

## Medienspiegel 2022

Nachfolgend findet man eine Auswahl an publizierten Medienbeiträgen über unser Museum:

### Inhalt

1.	Hans-Peter Bärtschi – Ein Nachruf .....	2
2.	Zürcher Oberländer - Museen im Oberland wollen Sichtbarkeit erhöhen .....	3
3.	SRF Zeitblende - Kapitalisten, Kinderarbeit und Kontrolle- Fabrikgesetz von 1877.....	4
4.	Tösstaler - Textilfasern im Rampenlicht.....	5
5.	Zürcher Oberländer- Textilfasern im Rampenlicht .....	6
6.	Der Landbote – Es gibt keinen vergleichbaren Ort .....	7
7.	Der Tösstaler – Wie die Bauersfrau Brigitte Nauer zu den Handstickmaschinen kam .....	8
8.	Regio – Mühlentag im Museum Neuthal .....	9
9.	Hochparterre – Industrielles Erbe vernetzt .....	10
10.	SRF Treffpunkt - Industriekultur .....	11
11.	Schweizer Familie – Eine Reise durch die Vergangenheit .....	12
12.	Tagesanzeiger – Weekentipp .....	14
13.	Tagesanzeiger – Ausstellung Das Faserkabinett.....	15
14.	Facebook & Instagram Account - Museum Neuthal.....	16



## 1. Hans-Peter Bärtschi – Ein Nachruf

Erscheinungsdatum: 14. Februar 2022

Medium: Zürioberland24

Medienart: Online

Auflage: 30'000 Clicks

Autor: Max Trachsler

<https://www.zuerioberland24.ch/articles/113282-industriepionier-hans-peter-baertschi-ein-nachruf>

BÄRETSWIL 14.02.2022 14.02.2022 11:43 UHR

### Industriepionier Hans-Peter Bärtschi – ein Nachruf



*Hans-Peter Bärtschi († 2. Februar 2022) war ein Schweizer Architekt, Autor und Fotograf sowie Technik- und Wirtschaftshistoriker. Bild: Wikipedia*

**Hans-Peter Bärtschi (1950–2022) war ein Mit-Entdecker des Industrie-Ensembles im Neuthal bei Bäretswil. Er verhalf dem ehemaligen Spinnerei-Gebäude zu neuem, musealem Leben. Seine Spuren sind noch heute sichtbar.**



## 2. Zürcher Oberländer - Museen im Oberland wollen Sichtbarkeit erhöhen

Erscheinungsdatum: 10. März 2022

Medium: Zürcher Oberländer

Medienart: Print

Auflage: 64'000 Exemplare

---

### Museen im Oberland wollen Sichtbarkeit erhöhen

**Region** In Zusammenarbeit mit dem Verein Standortförderung Zürioberland wollen die regionalen Museen ihre Identität und ihr Profil stärken. Eine erste Bedarfsanalyse hat verschiedene Herausforderungen aufgezeigt.

**Erik Hasselberg**

Die Schweiz hat die grösste Museumsdichte der Welt – und das Zürcher Oberland eine der lebendigsten Museumslandschaften der Schweiz. Um diese besser vermarkten zu können, hat die Standortförderung Zürioberland bei 24 Museen in der Region eine Bedarfsanalyse durchgeführt. Im Rahmen dieser wurden Gemeinsamkeiten, Bedürfnisse und Potenziale ermittelt.

Die Museen sind nun eingeladen, Massnahmen zur Stärkung der Zusammenarbeit und des Austauschs untereinander sowie mit dem Publikum zu entwickeln. Zweck ist es, die Identität und die Profile der einzelnen Museen zu stärken und ihnen dadurch zu mehr Sichtbarkeit zu verhelfen.

#### Viel Ehrenamtlichkeit

Wie es nun in einer Mitteilung heisst, konnte die Analyse aufzeigen, dass das Zürcher Oberland über eine hohe Dichte an mehrheitlich ehrenamtlich geführten Museen und Kultureinrichtungen verfügt. Diese beherbergen einzigartige Exponate und lassen Geschichte lebendig werden. Vereine, Stiftungen oder Private pflegen und betreuen die Sammlungen, Archive und Denkmäler. Mit viel Herzblut



In den regionalen Museen wird Oberländer Geschichte lebendig. Im Bild das Museum Neuthal Textil- und Industriekultur in Bärenswil. Archivfoto: Seraina Boner

und Sachkenntnis würden diese Personen einen unbezahlbaren Beitrag zum Kulturerbe der Region und weit darüber hinaus leisten.

Viele Museen stünden vor der Herausforderung, ihre Expertise an eine jüngere Generation weiterzugeben, die diese anspruchsvolle Aufgabe mit dem

selben Engagement weiterführt. Eine Möglichkeit wäre gemäss dem Historiker Kurt Gritsch, «die Erzählungen und Geschichten mittels Oral History zu do-

kumentieren und somit – ganz im Sinne der Aufgabe eines Museums – für die Zukunft zu erhalten». Weitere Herausforderungen für die Museen seien

finanzielle sowie personelle Ressourcen.

Die Erkenntnisse der Bedarfsanalyse dienen als Basis für die Entwicklung von gemeinsamen Massnahmen, sodass das Bestehen der Museen im Zürcher Oberland für die Zukunft gesichert ist.

#### Gemeinsam Handeln

Bereits am 23. Februar haben sich im Museum Wetzikon verschiedene Leiterinnen und Leiter der regionalen Museen getroffen. Anhand der Bedarfsanalyse definierten sie Probleme und besprachen mögliche Lösungsansätze, deren Ergebnisse dann am 27. August präsentiert werden.

Als Museumsfachfrau war Andrea Easey der National Portrait Gallery London zugeschaltet und hat ihre Expertise zu Regionalmuseen und deren Herausforderungen geteilt. Die Britin arbeitet als Kunstvermittlerin in der National Portrait Gallery, nachdem sie in der National Gallery und im British Museum zwölf Jahre lang als Ausstellungsredakteurin gearbeitet hatte. In ihrer jetzigen Funktion ist sie für die Vermittlung der ständigen Sammlung der National Portrait Gallery sowie deren internationalen Wanderausstellungen zuständig.



### **3. SRF Zeitblende - Kapitalisten, Kinderarbeit und Kontrolle- Fabrikgesetz von 1877**

Erscheinungsdatum: 12. März 2022

Medium: SRF Zeitblende

Medienart: Radio

Auflage: 10'000 Downloads

<https://www.srf.ch/audio/zeitblende/kapitalisten-kinderarbeit-und-kontrolle-fabrikgesetz-von-1877?id=12157302>

Die Arbeitsbedingungen in den Schweizer Fabriken des 19. Jahrhunderts waren katastrophal. Von der rasanten Industrialisierung profitierten ein paar wenige Kapitalisten – auf dem Buckel der Arbeiterschaft. Dieser Ausbeutung stellte der Bund das erste Fabrikgesetz entgegen. Es veränderte die Schweiz.

Autor:in: Lars Gotsch



## 4. Tösstaler - Textilfasern im Rampenlicht

Erscheinungsdatum: 14. April 2022  
Medium: Tösstaler  
Medienart: Print  
Auflage: 64'000 Exemplare

# Textilfasern im Rampenlicht

Das Museum Neuthal Textil- und Industriekultur eröffnet seine Saison mit der Sonderausstellung «Das Faserkabinett». Gleichzeitig erweitert es das Angebot an Führungen zu historischen Themen rund um die Industriekultur in der Region.



Eine Ausstellung zum Anfassen: Die Besucher können Textilien zum Beispiel aus Baumwolle...

**REGION** In der Sonderausstellung «Das Faserkabinett» geht es für einmal nicht um ein historisches Thema, sondern um die Textilfasern im Einzelnen: «Wir wollen uns auch mit Fragen der Gegenwart auseinandersetzen», sagt die Museumsleiterin Nora Baur. «Es war ein Glücksfall, dass wir diese kleine aktuelle Ausstellung komplett vom Textilmuseum St.Gallen übernehmen konnten», fügt sie an.

### Der ausgestopfte Schafbock

Die Sonderausstellung gibt einen Einblick in die Vielfalt der textilen Rohstoffe - Baumwolle, Leinen, Wolle, Seide, Viskose, Polyester und Polyamid. Dabei werden die Rohstoffe, die Fasern, das verarbeitete Garn und schliesslich das Endprodukt gezeigt. Berühren ist erwünscht. Alle textilen Gewebe können taktil, also mit den Fingern, erfahren werden. So kann man zum Beispiel Seidengewebe selber mit synthetischen Stoffen vergleichen.

Heimlicher Star der Ausstellung ist ein ausgestopfter Schafbock vor dem Scheren. Eigentlich wäre Schafwolle ein wertvoller Rohstoff für die Textilindustrie, in der Schweiz lohnt sich die Verarbeitung jedoch kaum mehr. Die Schafe werden zwar geschoren, die Wolle wird aber meist weggeworfen oder gelegentlich als Füllmaterial verwendet.

### Der Konsum von Baumwolle

Unser Umgang mit Textilien ist problematisch. Das zeigen allein

schon die Zahlen: 20 Kilo Textilien konsumieren Herr und Frau Schweizer im Schnitt jedes Jahr, oft werden neu gekaufte Kleider ungetragen weggeworfen.

Ein grosser Teil davon, nämlich 43 Prozent, ist Baumwolle. Ein problematischer Rohstoff, der sehr viel Wasser und Pestizide benötigt. Eine Alternative dazu ist Leinen. Die Fasern werden aus Flach gewonnen, der auch bei uns wächst. Die Stauden werden in der Ausstellung gezeigt: Kaum zu glauben, dass aus diesen holzigen Ästen einmal ein Kleidungsstück werden kann. Heute wird allerdings der Grossteil dieses Rohstoffs aus China und Zentralasien importiert.

Aus Leinen lassen sich die verschiedensten Textilien herstellen. Dass die Stoffe etwas knittern, ist eine Eigenart von Leinen, die ihren besonderen Reiz hat. Hanf ist übrigens sehr ähnlich wie Leinen. Den Unterschied können nur Spezialisten sehen, erklärt Nora Baur.

### Rezepte zum Mitnehmen

Auf einer grossen Tafel gibt es viele Fakten rund um die Textilien aus verlässlichen Quellen, wie zum Beispiel der Eidgenössischen Materialprüfungs- und Forschungsanstalt Empa. Wenn das zu viel ist, darf man sich nebenbei eine Reihe von farbigen Zetteln mit Rezepten zum Mitnehmen einstecken (siehe Box).

Weiterhin zu sehen ist die historische Ausstellung zur Industrie- und Textilkultur mit den

grossen Maschinen. «Wir haben vier Abteilungen: Wasserkraft, Spinneret, Weberei und Stickeret», erklärt Reinhard Furrer, der Präsident des Trägervereins NIK Neuthal Textil- und Industriekultur.

### 200 Jahre in 1,5 Stunden

Der Gebäudekomplex der einstigen Spinneret Neuthal aus dem 19. Jahrhundert ist eines der am besten erhaltenen Beispiele für die Industriearchitektur der Ostschweiz und Teil des Bundesinventars der schützenswerten Ortsbilder. Im Herrschafshaus wurde übrigens 1839 der Zürcher Oberländer Unternehmer Adolf Guyer-Zeller geboren. Die Webmaschinen-Sammlung aus der ehemaligen Fabrik Rötli ist weltweit eine der grössten ihrer Art. Eine Gruppe von Freiwilligen betreut die Maschinen, einige davon können auch noch in Betrieb genommen werden. Deshalb intensiviert das Museum Neuthal ab diesem Jahr auch die Führungen.

Neu kann eine 90-minütige Führung «200 Jahre in 1,5 Stunden: Textilindustrie im Zürcher Oberland» gebucht werden. Alle Führungen werden ganzjährig angeboten und können von Gruppen zum Preis von 250 Franken gebucht werden.

Dorothea Lanzweber

Das Museum Neuthal Textil- und Industriekultur ist vom 1. Mai bis zum 30. Oktober sonntags von 10 bis 16 Uhr geöffnet. Infos zu Führungen und Workshops gibt es unter [www.industriekultur-neuthal.ch](http://www.industriekultur-neuthal.ch).



... mit den Händen berühren. Unten rechts: Museumsleiterin Nora Baur und Reinhard Furrer, Präsident des Trägervereins.

Foto: Dominik Lanzweber

### BESSERER UMGANG MIT TEXTILIEN

Mit einfachen Tipps wäre unser Verbrauch an Textilien reduzierbar, damit könnten wertvolle Ressourcen und auch Geld gespart werden. Das sind die wichtigsten Tipps:

■ Stoppen vor dem Stoppen: Brauche ich das wirklich? Hilft es länger als ein Jahr? Kann ich es auch second-hand kaufen?

■ Kleidertausch oder Kleiderrunde: Muss ich ein Kleidungsstück besitzen?

■ Umnähen und «upcyceln»: Neue Mode muss nicht immer frisch ab Stange sein, kreative Tricks machen aus alt neu. Färben ist eine Methode.

■ Vintage und Secondhand: Die coolste und einzigartigste Mode gibt es oft im Breckenhaus.

■ Waschen und pflegen: Nicht alle Kleidungsstücke verlangen das Waschen gut, weniger ist oft mehr. ☺



## 5. Züricher Oberländer- Textilfasern im Rampenlicht

Erscheinungsdatum: 25. April 2022  
Medium: Zürcher Oberländer  
Medienart: Print  
Auflage: 64'000 Exemplare

ZD/AvU  
Montag, 25. April 2022

### Bezirke Hinwil und Pfäffikon

# Textilfasern im Rampenlicht

**Bäretswil** Das Museum Neuthal Textil- und Industriekultur eröffnet seine Saison mit der Sonderausstellung «Das Faserkabinett». Erweitert wird das Angebot an Führungen.



Museumsleiterin Nora Baur im Baretswil vor der diesjährigen Sonderausstellung. Foto: Dominik Landwehr

#### Dominik Landwehr

In der Sonderausstellung «Faserkabinett» geht es für einmal nicht um ein historisches Thema, sondern um die Textilfasern im Einzelnen: «Wir wollen uns auch mit Fragen der Gegenwart auseinandersetzen», sagt die Museumsleiterin Nora Baur. «Es war ein Glückfall, dass wir diese kleine aktuelle Ausstellung komplett vom Textilmuseum St. Gallen übernehmen konnten», fügt sie an.

**Der ausgestopfte Schafbock**  
Die Sonderausstellung gibt einen Einblick in die Vielfalt der textilen Rohstoffe – Baumwolle, Leinen, Wolle, Seide, Viskose, Polyester und Polyamid. Dabei werden die Rohstoffe, die Fasern, das verarbeitete Garn und schliesslich das Endprodukt gezeigt. Besonders ist erwünscht: Alle textilen Gewebe können rakt, also mit den Fingern, erfahren werden. So kann man zum Beispiel Seidengewebe selber mit synthetischen Stoffen vergleichen.

Helmlicher Star der Ausstellung ist ein ausgestopfter Schafbock vor dem Scherstein. Eigentlich wäre Schafwolle ein wertvoller Rohstoff für die Textilindustrie, in der Schweiz lohnt

sich die Verarbeitung jedoch kaum mehr. Die Schafe werden zwar geschoren, die Wolle wird aber meist weggeworfen oder gelegentlich als Füllmaterial verwendet.

**Der Konsum von Baumwolle**  
Unser Umgang mit Textilien ist problematisch. Das zeigen allein schon die Zahlen: 20 Kilo Textilien konsumieren Herr und Frau Schweizer im Schnitt jedes Jahr, oft werden neu gekaufte Kleider ungetragen weggeworfen.

Ein grosser Teil davon, nämlich 43 Prozent, ist Baumwolle. Ein problematischer Rohstoff, der sehr viel Wasser und Pestizide benötigt. Eine Alternative dazu ist Leinen. Die Fasern werden aus Flachs gewonnen, der auch bei uns wächst. Die Stauden werden in der Ausstellung gezeigt: Kaum zu glauben, dass aus diesen holzigen Ästen einmal ein Kleidungsstück werden kann.

#### Das Museum

Das Museum Neuthal Textil- und Industriekultur ist vom 1. Mai bis zum 30. Oktober jeden Sonntag von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Führungen können online das ganze Jahr gebucht werden. Zusätzlich wer-

den in diesem Jahr auch Workshops zum kunstvollen Flecken und Verzieren von Kleidungsstücken angeboten: «Visibla Mänding» und «Sashiko». Weitere Infos: [www.industriekultur-neuthal.ch](http://www.industriekultur-neuthal.ch) (20)

Heute wird allerdings der Grossteil dieses Rohstoffs aus China und Zentralasien importiert. Aus Leinen lassen sich die verschiedensten Textilien herstellen. Dass die Stoffe etwas kostbar, ist eine Eigenart von Leinen, die ihren besonderen Reiz hat. Hanf ist übrigens sehr ähnlich wie Leinen. Den Unterschied können nur Spezialisten sehen, erklärt Nora Baur.

#### Rezeptie zum Mitnehmen

Auf einer grossen Tafel gibt es viele Fakten rund um die Textilien aus verlässlichen Quellen, wie zum Beispiel der Eidgenössischen Materialprüfung – und Forschungsanstalt (Empa). Wenn das zu viel ist, der kann sich nebenbei bei einer Reihe von farbigen Zetteln mit Rezepten zum Mitnehmen eindecken.

Weiterhin zu sehen ist die historische Ausstellung zur Industrie- und Textilkultur mit den

grossen Maschinen. «Wir haben vier Abteilungen: Wasserkraft, Spinnerei, Weber- und Strickerrei», erklärt Reinhard Furrer, der Präsident des Trägervereins NIK – Neuthal Textil- und Industriekultur.

#### 200 Jahre in 1,5 Stunden

Der Gebäudekomplex der ehemaligen Spinnerei Neuthal aus dem 19. Jahrhundert ist eines der am besten erhaltenen Beispiele für die Industrie- und Textilkultur der Ostschweiz und Teil des Bundesinventars der schützenswerten Ortsbilder. Im Herrschaftshaus wurde 1839 der Oberländer Unternehmer Adolf Guyer-Zeller geboren. Die Webmaschinenammlung aus der ehemaligen Fabrik Rüd ist weltweit eine der grössten ihrer Art. Eine Gruppe von Freiwilligen betreut die Maschinen, einige davon können auch noch in Betrieb genommen werden. Deshalb investiert das Museum Neuthal ab diesem Jahr auch die Führungen.

Neu kann eine 90-minütige Führung «200 Jahre in 1,5 Stunden: Textilindustrie im Zürcher Oberland» gebucht werden. Alle Führungen werden ganztägig angeboten und können von Gruppen zum Preis von 250 Franken gebucht werden.

## 15 Alterswohnungen beim Haus der Stille

**Wildberg** Der Neubau soll den Betrieb der religiösen Einrichtung querfinanzieren.

Ende 2020 hat die Baseltener Siftung Good Samaritans das Haus der Stille und Elnkehr in Wildberg vom Diakonissenhaus Riehen erworben. Mit dem Auftrag, das Haus als Ort der Spiritualität und des Rückzugs zu bewahren. Damit der Betrieb nicht defizitär bleibt und unabhängig von Spenden wird, will die Siftung ein Bauprojekt realisieren. Geplant sind ein Erweiterungsbau und ein Wohnblock mit 15 Alterswohnungen. Über ihr Vorhaben informieren die Siftungsleitung und der zuständige Architekt kürzlich an einer öffentlichen Veranstaltung, an der rund 40 Personen teilnahmen.

#### Waschen und essen im Haus

Im Anbau zum Haus der Stille sollen neun rollstuhlgängige Zimmer mit Nasszellen entstehen. «Das entspricht den heutigen Erwartungen», sagte Stiftungsrat Philippe Beyer. Es hätten schon oft Gruppen auf einen Aufenthalt verzichtet, da es zu wenige Zimmer mit eigenem Badezimmer gebe. Doch viel wichtiger für den Weiterbetrieb des Hauses ist der Bau von 15 Alterswohnungen. Geplant ist ein dreigeschossiges Haus mit Flachdach. «Das ist möglich, weil ein Teil des Grundstücks in einer Zone für öffentliche Bauten liegt», erklärte Architekt Plus Flury. In dieser Zone sind die Vorschriften weniger streng, der Bau von Alterswohnungen ist im kantonalen Planungs- und Baugesetz ausdrücklich gestattet.

Die künftigen Bewohnerinnen und Bewohner sollen im Neubau Leistungen aus dem Haus der Stille beziehen können. Über die Tiefgarage ist er mit dem Hauptgebäude verbunden. Siftungspräsident Helner Heny: «Wir denken da zum Beispiel an Mahlzeiten oder die Wascherlei.»

#### Kein Fremdkörper

An der Info-Veranstaltung gab unter anderem die Form des Neubaus zu reden. Ein Flachdach, so meinte ein Vize, passe doch gar nicht ins Ortsbild. Architekt Flury widersprach und legte die Vorteile dar: «Ein Flachdach erleichtert die Entwässerung und ist auch praktischer für den Bau einer Photovoltaikanlage.»

Das Haus solle integriert ins Dorf gebaut werden, ergänzte der Siftungspräsident. «Wir wollen keinen Fremdkörper erstellen.» Die Bauherren sind davon überzeugt, dass die Wohnungen problemlos vermietet werden können. Hierzu verwies auf die sehr beliebten 50 Alterswohnungen im Zentrum Sarnenmühle.

#### Gewinnsschwellen erreichen

Die Mieteinnahmen in Wildberg würden sich ebenfalls in einem mit Riehenmühle vergleichbaren Rahmen bewegen. Die Siftung bleibe ihrem gemeinnützigen Zweck treu, betonte Heny. «Wir müssen beim Haus der Stille nur den Break-Even-Point, also die Gewinnschwelle, erreichen.»

Die Baueingabe für die beiden Bauprojekte soll laut Architekt Flury bald erfolgen. Verluste ohne Verzögerungen, wäre ein Start in rund einem Jahr denkbar. «Sobald wir loslegen können, rechnen wir mit einer Baueingabe von etwa einem Jahr», erklärte Flury.

Die Alterswohnungen beim Haus der Stille werden vollumfänglich durch die Siftung Good Samaritans finanziert. Die Gemeinde ist daran nicht beteiligt. «Aber natürlich stehen wir im Austausch», betonte Heny. Und er nannte gleich ein mögliches Projekt für die Zukunft. Auf einem Teil des Grundstücks können eines Tages weitere Alterswohnungen gebaut werden, allerdings in Zusammenarbeit mit der Gemeinde. Wildberg verfügt über Geld aus der Huldreich-Büchli-Siftung, das sie derzeit für den Bau eines Altersheims oder von Alterswohnungen einsetzen muss.

Auf Anfrage befragte Gemeindegpräsident Dölf Conrad (SVP), dass diese Möglichkeit im Raum stehe. «Es ist durchaus möglich, dass sich die Büchli-Siftung und die Gemeinde igrandern beim Haus der Stille an Wohnungen beteiligen.» Es müsse sich dabei nicht um reine Alterswohnungen handeln. Denn der besagte Teil des Grundstücks befindet sich in einer Wohnzone. Sprecherei sei aber noch nichts, betonte Conrad. «Das Ganze hängt von verschiedenen Faktoren ab.»

Bettina Schneider



## 6. Der Landbote – Es gibt keinen vergleichbaren Ort

Erscheinungsdatum: 27. April 2022

Medium: Der Landbote

Medienart: Print

Auflage: 80'000 Auflage

Der Landbote  
Mittwoch, 27. April 2022

11

Region

### «Es gibt keinen vergleichbaren Ort»

**Neue Museumsleiterin in Neuthal** Die Textilspezialistin Nora Bauer leitet das Museum Neuthal und arbeitet dabei mit rund 80 Freiwilligen zusammen, meist Männer im Pensionsalter. Am 1. Mai ist Saisoneroöffnung.

**Dominik Landwehr**

Schon nach wenigen Minuten in der ehemaligen Spinnerei wird klar: Das ist keine gewöhnliche Direktorin. Seit November 2020 leitet Nora Bauer das Museum Neuthal. Sie und ihre Kollegin Daniela Beyeler führen das Museum zwar von ihrem Büro aus – aber die eigentlichen Akteure sind die rund 80 Freiwilligen, fast alles Männer im Pensionsalter, welche die Museumsaktivitäten seit den frühen 1990er-Jahren aufgebaut haben und heute betreiben. Sie sind es auch, die in verschiedenen Führungen die Maschinen erklären und teilweise vorführen. Das Museum Neuthal zwischen Bauma und Bäretswil gehört zu den ganz wenigen Museen auf der Welt, die funktionierende Textilmaschinen präsentieren können.

Zusammen mit den Freiwilligen verfolgt Nora Bauer ein ehrgeiziges Ziel: «Neuthal soll der wichtigste Standort in der Schweiz werden, um das Erbe der Industriekultur des 19. Jahrhunderts zu repräsentieren. Es gibt keinen vergleichbaren Ort, der so vollständig erhalten ist.»



Nora Bauer verfolgt mit dem Museum Neuthal ein ehrgeiziges Ziel. Foto: Dominik Landwehr

Zentraler Bestandteil sei der Wissensschatz der freiwilligen Mitarbeiter.

#### Spinnen, Weben, Sticken

Was soll das Publikum hier lernen? «Wir wollen ein Erlebnisort sein und mehr als nur ein Museum, dazu gehören nicht nur die

funktionstüchtigen Maschinen, dazu gehört die Architektur, aber auch die Landschaft». Das Museum Neuthal befindet sich in einem der besterhaltenen Industrieensembles aus dem 19. Jahrhundert und ist eng mit dem Industrie- und Bahnpionier Adolf Guyer-Zeller verbunden.

Im Herrschaftshaus auf dem Industrieareal ist 1839 der Unternehmer Adolf Guyer-Zeller geboren. Seine Familie entschied sich nicht zufällig für diesen Ort, denn hier gab es Wasserkraft, die bis ins 20. Jahrhundert hinein genutzt wurde und vor der Elektrifizierung über Transmissionen

direkt in die Fabrikräume übertragen wurde.

Die Wasserkraft ist auch eines von vier zentralen Themen des Museums. Die anderen sind das Spinnen, Weben und Sticken. Die Webmaschiensammlung gehört zu den grössten ihrer Art und gehört seit 2008 dem Kanton Zürich. Das Museum ist von Mai bis Oktober jeweils sonntags geöffnet. Das scheint wenig zu sein: «Das ist im Moment das Maximum, was wir mit unseren Freiwilligen leisten können – früher war das Museum nur jeden zweiten Sonntag geöffnet», sagt Nora Bauer.

#### Neue Dauerausstellung

Für die Zukunft hat das Museum grosse Pläne: Mit Unterstützung des Lotteriefonds entsteht eine neue Dauerausstellung zum Thema Sozial- und Wirtschaftsgeschichte. Zudem geht es darum, das Wissen der Freiwilligen zu sichern, denn sie werden nicht für immer da sein können.

Wie fühlt sie sich mit den vielen pensionierten Männern aus der Textilindustrie? «Es klappt wunderbar. Ich staune über ihr grosses Wissen, ihre Bereit-

schaft, Erfahrungen zu teilen, und auch über ihre bewegten Biografien, denn viele von ihnen waren als Spezialisten für Textilmaschinen auf der ganzen Welt unterwegs.»

#### Sonderausstellung: Das Faserkabinett

Textilien sind durch die Umweltbelastung bei ihrer Produktion zu einem wichtigen Thema geworden. Die kleine Sonderausstellung «Das Faserkabinett», die vom Textilmuseum St. Gallen übernommen wurde, stellt die einzelnen Fasern vor: Baumwolle, Schafwolle, Seide, Leinen, Viskose und synthetische Fasern. Hier gilt wie im übrigen Museum: Berühren erlaubt.

Das Museum Neuthal Textil- und Industriekultur ist vom 1. Mai bis zum 30. Oktober jeden Sonntag von 10 bis 16 Uhr geöffnet. Führungen können via Website das ganze Jahr gebucht werden. Zusätzlich werden in diesem Jahr auch Workshops zum kunstvollen Flickens und Verzieren von Kleidungsstücken angeboten: «Visible Mending» und «Sashiko». (dta)

<https://www.landbote.ch/es-gibt-keinen-vergleichbaren-ort-997540856843>



## 7. Der Tösstaler – Wie die Bauersfrau Brigitte Nauer zu den Handstickmaschinen kam

Erscheinungsdatum: 13. Mai 2022

Medium: Der Tösstaler

Medienart: Print

Auflage: 64'000

Freitag, 13. Mai 2022

Seite 11

# Wie die Bauersfrau Brigitte Nauer zu den Handstickmaschinen kam

Brigitte Nauer ist Stickspezialistin. Als Freiwillige im Museum Neuthal kennt sie sich da mit einer der ganz grossen Maschinen aus.

**REGION** Als das Museum Neuthal vor ein paar Jahren Freiwillige für die Stickerei-Abteilung suchte, war für Brigitte Nauer klar: Genau das ist es, was sie wollte. Sie musste die grosse Maschine im dritten Stock nur einmal anschauen, und sie verstand sofort, wie diese funktioniert. Das kommt nicht von ungefähr. Schon vor 40 Jahren kaufte sie ihre erste Stickmaschine – und arbeitet heute mit einer Brother-Maschine aus dem Jahr 2011. Sticken ist für Brigitte Nauer ein Hobby, eine Nebenbeschäftigung, aber auch eine Leidenschaft. Im Hauptberuf ist sie Bauersfrau und lebt im Weiler Laupetswil zwischen Bruma und Erlerswil.

Die Maschine im Museum ist natürlich einiges langsamer als ihre moderne Brother und funktioniert auch nach einem älteren Prinzip. Es ist eine sogenannte Handstickmaschine, und eigentlich ist das ja ein Widerspruch – entweder Hand oder Maschine, aber nicht beides. Bei einer Handstickmaschine arbeitet der Bediener oder die Bedienerin an einer um den Faktor sechs vergrösserten Vorlage, die er oder sie mit einer Spitze abtastet. Der mit der Spitze verbundene Pantograf – auch Storchschnebel genannt – bewegt den Stickgrund dorthin, wo der nächste Stich erfolgen soll.

Für jeden Stich benötigt er oder sie ein Pedal, und danach wird dieser Stich an 80 Orten gleichzeitig gemacht. Die Maschine hat nämlich eine 4,5 Meter breite Stoffbahn eingespannt, und daran arbeiten bis zu 80 Einzelnädeln. Je nach Stickmotiv können es auch doppelt so viele Nadeln sein. Farbwechsel müssen aber von Hand gemacht werden, eine zeitraubende und mühsame Arbeit.

**Einmal treten gibt einen Stich**  
Die Maschine wird nur mit Muskelkraft betrieben, und zwar mit dem Pedal, das Brigitte Nauer bedient – einmal treten gibt einen Stich an allen Stationen. Erfunden wurde das Prinzip um 1890. Hergestellt wurden solche Maschinen von Schweizer Fir-

men wie Rittmeyer, Benninger in Urwil oder Karl Bleistorn in Arbon. Ab 1850 tauchten sie in grösserer Zahl auf. Die Blütezeit dieser Stickmaschinen war ungefähr von 1890 bis 1914, dem Beginn des Ersten Weltkriegs. Mit dem Zusammenbrechen des Marktes und dem Aufkommen von einer sehr viel leistungsfähigeren Maschine, der sogenannten Schiffli-Stickmaschine, wurden die Handstickmaschinen nach und nach verdrängt. Vereinzelt waren diese Maschinen auch in der Ostschweiz und im Zürcher Oberland noch bis in die 1960er Jahre in Betrieb.

Brigitte Nauer und ihre Kolleginnen arbeiten immer an Mittwoch für sich, da sind sie ungestört. An den Sonntagen zwischen Mai und Oktober darf das Publikum ihnen bei der Arbeit zuschauen. Sie führen die Maschinen vor und erzählen auch aus der Geschichte der Textilindustrie in der Region. In der Ostschweiz waren um 1910 etwa 20'000 solche Maschinen in Betrieb. Etwa 100 standen in privaten Haushalten im Zürcher Oberland und im Tösstal. Die Maschinen waren teuer, oft wurden die Häuser so gebaut, dass im Erdgeschoss eine Handstickmaschine eingesetzt werden konnte.

**Ganze Familie arbeitete mit**  
Wo das nicht möglich war, konstruierte man einen Anbau. Einige dieser Bauten sind in der Ostschweiz immer noch erhalten. Die Arbeit mit der Handstickmaschine konnte eine ganze Familie ernähren. Die Sticker, egal ob sie in der Fabrik oder zu Hause arbeiteten, waren stolz



Brigitte Nauer arbeitet im Museum Neuthal als Freiwillige. Hier an der Handstickmaschine aus dem 19. Jahrhundert.

Foto: Dominik Landwehr

auf ihren Beruf. «Beim Kirchgang mussten die Weber die Sticker zuerst grüssen», erzählt Reinhard Furrer. Er ist ein Spezialist für Textilmaschinen und Präsident des Trügervereins des Museums Neuthal.

1877 wurde in der Schweiz das Fabrikgesetz eingeführt und Kinderarbeit verboten. Das Gesetz galt aber nicht für die Heimarbeit, und viele der Maschinen wurden in private Haushalte gerollt. Dort konnte man beliebig lange arbeiten. Betra Sticken musste die ganze Familie mitarbeiten. Der Vater bediente Pantograf und Pedale, die Mutter sorgte für die gerissenen Fäden,

und die Kinder mussten das Garn in die feinen Nadeln einfädeln. Dafür brauchte es gute Augen.

Aus zeitgenössischen Berichten weiss man, dass die Kinder schon am Morgen vor der Schule, dann über Mittag und am Abend nach der Schule beim Sticken mithelfen mussten. Das mühsame Fädeln der Nadeln wurde mit der Zeit durch die 1890 erfindene Fädelmaschine erledigt. Solche Maschinen sind auch im Museum Neuthal in Betrieb. Wer gute Augen hat, kann sehen, wie der feine Faden mit einem ausgeklügelten Mechanismus in das Nadelöhr eingefädelt wird. Im

Museum Neuthal sieht man auch die Vielfalt der Stickeren, die mit diesen Maschinen gemacht werden konnten. Dazu gehören traditionelle Blumenmuster, die in grossen Musterbüchern samt den technischen Instruktionen aufbewahrt wurden.

Besonders eindrücklich sind aber auch die Spitzen, die nicht gewoben, sondern gestickt wurden. Als Spitzen galten textile Arbeiten mit grossen Zwischenräumen. Spitzen werden auch heute noch für Dessous, Nachtwäsche, Brautkleider und Trachten verwendet, manchmal auch als Abschluss bei Tischdecken. Sie wurden damals auf ein Stück Seide, später auf ein Papierstück gestickt. Die Seide wurde danach mit Aceton respektive Wasser aufgelöst, und übrig blieben die kunstvollen Spitzen.

Brigitte Nauer ist eine von rund 90 Freiwilligen – die meisten übrigens Männer im Pensionsalter –, die im Museum Neuthal arbeiten. Kein Problem für sie: «Wir Frauen wurden, obwohl die Handmaschinensticken Männerarbeit war, voll von unseren Kollegen akzeptiert und

geschätzt», betont sie. Jede Frage werde sehr beantwortet, es gebe nie ein stilles Lächeln, wenn bei den Frauen Unsicherheiten auftauchten. «Wir werden als vollwertige Mitglieder behandelt, und es herrscht ganz einfach eine gute Kameradschaft im Neuthal», sagt Nauer.

**Aus ihrem Arbeitsloben**  
Viele der Freiwilligen kennen die Textilmaschinen aus ihrem Arbeitsleben, andere wie Brigitte Nauer haben sich später damit vertraut gemacht. Das Museum Neuthal gehört zu den ganz wenigen Museen auf der Welt, welche die Textilmaschinen nicht nur zeigen, sondern auch vorführen.

Das ist auch der Grund, weshalb es nur am Sonntag geöffnet ist. Zu sehen gibt es neben der Stickerei aber noch drei weitere wichtige Abteilungen – und zwar zu den Themen Wasserkraft, Spinnerei und Weberei.

Dominik Landwehr

### Ein sozialkritischer Roman

Im 19. Jahrhundert gab es in der Ostschweiz kaum eine Familie, die nicht mit der Textilindustrie zu tun hatte. Wer mehr darüber erfahren will, dem empfiehlt sich der Roman «Die Sticker» von Elisabeth Gerter (1896–1955) aus dem Jahr 1938.

Der Roman schildert die Arbeit mit den Maschinen und den

schwierigen Alltag der Arbeiterfamilien. Als um 1910 die viel leistungsfähigeren Schiffli-Stickmaschinen in Gebrauch kamen, verlor ein grosser Teil dieser Menschen Arbeit und Auskommen und stürzte ins Elend.

Als Elisabeth Gerter, die eigentlich Elisabeth Aegerter

hies, den Roman geschrieben hatte, fand sich zunächst kein Verlag, der ihn drucken wollte. Heute gilt der Roman als ein wichtiges sozialkritisches Zeugnis aus der Schweizer Literaturgeschichte. //

«Die Sticker», Elisabeth Gerter, Urtextverlag, Zürich 2014.



Bilder unter www.stk.ch





## 8. Regio – Mühltage im Museum Neuthal

Erscheinungsdatum: 27. Mai 2022

Medium: Regio Wetzikon

Medienart: Print

AGENDA **19**

**BÄRETSWIL SAMSTAG, 28. MAI, 10 BIS 16 UHR.**  
**MUSEUM NEUTHAL TEXTIL- UND INDUSTRIEKULTUR**

### **MÜHLENTAG IM MUSEUM NEUTHAL**

Im Museum Neuthal Textil- und Industriekultur findet diesen Samstag der Schweizer Mühltage statt. Besucherinnen und Besucher können unter der Anleitung von Fachpersonen kleine Kunstwerke in der Werkstatt der ehemaligen Fabrik schmieden. Kinder haben zudem die Möglichkeit eigene Wasserräder zu bauen und können damit selbst Strom erzeugen. Die Wasserkraftanlage kann auf Führungen erkundet und erlebt werden. Infos: [industriekultur-neuthal.ch](http://industriekultur-neuthal.ch), REG



Der Eintritt am Mühltage ist kostenlos. Archivfoto: Dominik Landwehr

• Unihockey, Schnuppertrainings, Hatha Yoga. Infos und Anmeldung:



## 9. Hochparterre – Industrielles Erbe vernetzt

Erscheinungsdatum: Juni 2022

Medium: Hochparterre

Medienart: Print

Kontakte: 76'500 Auflage

<https://www.hochparterre.ch/nachrichten/kultur/industrielles-erbe-vernetzt>



*Das Museum Neuthal in Bäretswil (ZH) mit der Dampfbahn ist Teil des industriellen Erbes der Schweiz.*

# Industrielles Erbe vernetzt



## 10. SRF Treffpunkt - Industriekultur

Erscheinungsdatum: 8. Juli 2022

Medium: Radio

Kontakte: xx

57 Minuten Sendung u.a. mit Nora Baur

<https://www.srf.ch/audio/treffpunkt/schweizer-industriekultur-es-gibt-viel-zu-erleben?id=12218977>

Kultur Dok Wissen



zvg / Museum Neuthal

0:03 / 57:05

1.0x

**Die Spinnerei im Museum Neuthal. Rund 100 Freiwillige machen Führungen und nehmen die alten Maschinen wieder in Betrieb.**

zvg / Museum Neuthal



## 11. Schweizer Familie – Eine Reise durch die Vergangenheit

Erscheinungsdatum: 25. August 2022

Medium: Schweizer Familie

Medienart: Print

Kontakte: 125'000 Auflage – 445'000 Leser



WEEKENDTIPP



Die Spinnerei des Museums Neuthal gemahlt an uralte Zeiten.



Die Ära der Spinnereimaschinen brach vor gut 200 Jahren an.

BÄRETSWIL ZH

### EINE REISE DURCH DIE VERGANGENHEIT

Swiss Industrial Heritage zeigt auf, wie abwechslungsreich und spannend die Historie der Schweizer Industrie ist: Das Textilmuseum in Neuthal ist der beste Beweis dafür.

— Text Marianne Siegenthaler

Es war an einem nebligen Novembertag im Jahr 1832. Die Idylle des Zürcher Oberlands wurde an diesem Tag jäh durch den Aufmarsch der Kleinfabrikanten und Heimarbeiter gestört. Die sogenannten Tüchler sahen ihren Lebensunterhalt, den sie mit handbetriebenen Webstühlen verdienten, durch die aufblühende industrielle Produktion

von Garnen und Stoffen in Gefahr. Denn in der Textilfabrik in Neuthal, zwischen Bäretswil und Bauma ZH gelegen, übernahmen zusehends Maschinen ihre Arbeit – höchst effizient. Die Kleinfabrikanten forderten deshalb ein Verbot der mechanischen Webstühle. Vergebens. In ihrer Wut und Verzweiflung setzten sie daraufhin eine Grossspinnerei in Uster in Brand.

Aufhalten konnten die Bürgerinnen und Bürger die industrielle Revolution allerdings nicht. Und schon gar nicht Adolf Guyer-Zeller (1839–1899), der die Baumwollspinnerei Neuthal von seinem Vater übernommen hatte. Der Mann war ein Pionier und Visionär. Er gründete eine eigene Bank, liess rund um Neuthal Wanderwege anlegen und plante allerlei Eisenbahn-

verbindungen, so auch die Uerikon-Bauma-Bahn (UeBB) und die Jungfraubahn. Er setzte ebenfalls früh auf die Kraft der Maschinen.

#### Wichtiger Zeitzeuge

Das Industrie-Ensemble Neuthal, über das er lange Jahre waltete, gehört heute zu den am besten erhaltenen Zeitzeugen der Industrialisierung. Es liegt →



## WEEKENDTIPP

Im Museum sind unzählige Stoffmuster zu bestaunen.



Die Kraft des Wissenbachs wurde genutzt, um die Turbinen anzutreiben.



Diese alte Stickereimaschine ist noch funktionsfähig.

am Wissenbach, der die grossen Wasserräder und Turbinen antrieb. Die Wasserkraftanlage, Arbeitsräume, Ökonomiegebäude, das Direktionswohnhaus sowie der Park sind gut erhalten. Sie gewähren spannende Einblicke ins Leben der Arbeiter und Fabrikanten der letzten 200 Jahre. Man kann darin zum Beispiel den Entstehungsprozess von Stoff mit intakten historischen Maschinen live miterleben.

Das Museum in Neuthal ist nur eines von vielen Freizeit- und Bildungsangeboten, die der

Verband Swiss Industrial Heritage auf seinem Online-Portal [sih-vintes.ch](http://sih-vintes.ch) zusammengetragen hat und beschreibt – allesamt Zeitzeugen der hiesigen Technikgeschichte und Industriekultur. Die Verantwortlichen listen in ihrer Auswahl beispielsweise das Computer- und Technikmuseum Enter beim Bahnhof Solothurn auf. Oder das Schweizer Finanzmuseum in Zürich, wo man einen medialen Einblick in die frühesten Kapitel des Wirtschaftssystems und die Rolle der Börse

erhält. Das Saurer-Museum in Arbon wiederum zeigt Nutzfahrzeuge und Motoren sowie Stick- und Webmaschinen aller Generationen.

### Mit Volldampf voraus

Wer ins «Museum Neuthal – Textil und Industriekultur» reist, sollte sich eine Attraktion keinesfalls entgehen lassen: eine Fahrt mit der historischen Dampfbahn. Zwischen Bauma und Hinwil verkehren jeden zweiten Sonntag historische Züge des Dampfbahn-Vereins Zürcher Oberland.

Zum Einsatz kommen dabei sorgfältig gepflegte und gewartete Dampflokomotiven, die um 1900 in Dienst gestellt wurden. Sie müssen jeweils vier Stunden angeheizt werden, bevor sie unterwegs über acht Brücken und vorbei an 40 Bahnübergängen rattern. Der Bahnhof Neuthal liegt nur ein paar Schritte vom Museum entfernt. Als Alternative bieten sich aber auch schöne Spaziergänge an, etwa auf dem Industriepfad hinunter nach Bauma. Auch hier bekommt man einen Eindruck, wie Maschinen einst angetrie-

ben wurden. Die historische Anlage mit den drei Weibern, Druckleitungen und Turbinen erinnert an uralte Zeiten. ■

## MUSEUM NEUTHAL

**ANREISE** Per Zug ab Zürich HB bis Wetzikon, dann Bus 850 bis «Neuthal bei Bäretswil». Mit dem Auto von Bauma bzw. Hinwil Richtung Bäretswil.

**ÖFFNUNGSZEITEN** Von Mai bis Oktober jeden Sonntag, jeweils von 10 bis 16 Uhr für individuelle Besichtigung. Führungen ganzjährig auf Anfrage. Im Neuthal 6 8344 Bäretswil Tel. 052 397 10 20 [industriekultur-neuthal.ch](http://industriekultur-neuthal.ch)

**DAMPFBAHN BAUMA-HINWIL** Mai bis September jeden 1. und 3. Sonntag im Monat. [dvzo.ch](http://dvzo.ch)

**SWISS INDUSTRIAL HERITAGE** Vintes, Kaspar-Kopp-Strasse 57, 6030 Ebikon, Tel. 078 619 78 61. [sih-vintes.ch](http://sih-vintes.ch)

### ANZEIGE

#### Industriekultur zum Begreifen



Swiss Industrial Heritage SIH stellt bekannte und wenig bekannte Freizeit- und Bildungsangebote der Industriekultur vor. Im Mittelpunkt der Museen und Sammlungen stehen die Techniken und Menschen dahinter, die die Schweiz zu dem machten, was sie heute ist. Sie lassen sich mit dem Velo, dem Auto oder dem öffentlichen Verkehr beliebig kombinieren.

Swiss Industrial Heritage SIH ist ein Kommunikationsportal des Verbandes Industriekultur und Technikgeschichte Schweiz VINTEB: [www.sih-vintes.ch](http://www.sih-vintes.ch)

VINTES  
Kilian T. Elbasser  
Kaspar-Koppstrasse 57  
6030 Ebikon  
[info@vintes.ch](mailto:info@vintes.ch)

**SIH**  
VINTES  
**Schweiz.**



## 12. Tagesanzeiger – Weekendtipp

Erscheinungsdatum: 30. August 2022

Medium: Tagesanzeiger

Medienart: Online

---

[Startseite](#) | [Leben](#) | [Reisen](#) | [Weekend-Tipp Bärenswil: Industriegeschichte live miterleben](#)

Abo [Weekend-Tipp Bärenswil](#)

# Industriegeschichte live miterleben

Das Textilmuseum in Neuthal ist der beste Beweis dafür, wie abwechslungsreich und spannend die Historie der Schweizer Industrie ist. Jeden zweiten Sonntag können Besucher und Besucherinnen zudem mit einer Dampfbahn durch die Region rattern.

---

Marianne Siegenthaler  
Publiziert: 30.08.2022, 16:00



<https://www.tagesanzeiger.ch/industriegeschichte-live-miterleben-966987585324>



## 13. Tagesanzeiger – Ausstellung Das Faserkabinett

Erscheinungsdatum: 24. September 2022

Medium: Tagesanzeiger

Medienart: Print

Kontakte: 131'000 Auflage

Tagesanzeiger Sa. 24.9.

**Ausstellung**



**Das Faserkabinett**  
Kulturhistorisch

«Das Faserkabinett» gibt Einblick in die Vielfalt der textilen Rohstoffe und ihrer Verarbeitung von der Faser über das Garn bis zum Stoff. Ein weiterer Schwerpunkt der Ausstellung liegt auf Fragen der Umweltverträglichkeit unterschiedlicher textiler Materialien. Eine Ausstellung des Textilmuseum St. Gallen.

So, 25. September, 10.00 Uhr, Museum Neuthal Textil- & Industriekultur, Bäretswil

**Konzerte**

**Barocke Abendmusik (Bach) \***  
So, 25. September, 17.00 Uhr,  
Klassik, Chormusik, Johanneskirche,  
Limmatstrasse 114, Zürich

**Komposition-Improvisation \***  
Do, 29. September, 20.00 Uhr,  
Zeitgenössische Musik,  
Alter Stadthausaal - Altes Stadthaus,  
Marktgasse 53, Winterthur

**Theater**

**Juwelen und andere Früchtchen**  
So, 25. September, 18.00 Uhr,  
Amateurtheater, Gaunerkomödie,  
Schloss Hegi, Hegifeldstrasse 125,  
Winterthur

**Diskussion**

**Beda M. Stadler: Gehirn \***  
Mi, 28. September, 20.00 Uhr,  
Saal - Karl der Grosse, Kirchgasse 14,  
Zürich

**Musical**

**Bridges of Madison County \***





**Museum Neuthal**  
**Textil- & Industriekultur**

## **14. Facebook & Instagram Account - Museum Neuthal**

Finde diverse Fotos und Videos aus dem Neuthal:

Instagram: <https://www.instagram.com/museumneuthal/>

Facebook: <https://www.facebook.com/MuseumNeuthal>